

Der Bundestagswahlkampf dieses Jahres wird dieses Jahr zirka 65 Mio. Euro kosten, einen großen Teil daraus über die staatliche Parteienfinanzierung aus Steuergeldern finanziert. Mit dieser Summe hat das Anhaltische Theater die letzten fünf Jahre Theater gespielt, richtiges Theater! Zumal uns von der Politik immer mehr die neue „tina-Gestaltung“ angeboten wird. „tina“ bedeutet „there is no alternative“ oder in politikerdeutsch „alternativlos“. Sie werden das Wort, das gerne mit dem schönen „nachhaltig“ kombiniert wird, schon mehrfach gehört haben. Wenn nun jede Entscheidung alternativlos wäre, bräuchte man gar keine Parlamente mehr, keine demokratische Meinungsfindung, da das Ergebnis bereits feststeht – alternativlos. In Sachsen-Anhalt sind wir gerade beim „alternativlosen Sparen“, so wird es zumindest von der regierenden Koalition hingestellt. Ich stimme übrigens überein, dass Sparen im sachsen-anhaltischen Haushalt dringend erforderlich ist, nur sollte man sich über die Form dann doch Gedanken machen. Bisher muss man eher von einer Sparlüge reden, die im Wesentlichen die Bereiche Kultur und Bildung betrifft. Die Gesamtausgaben des Landes werden selbst in der langfristigen Finanzplanung des Landes Sachsen-Anhalt (Quelle: Internetseite des Ministerium für Finanzen) lediglich von rund 10 Milliarden Euro 2012 auf rund 9,6 Milliarden Euro 2016 gesenkt (die üblichen Nachtragshaushalte verschlechtern die Sparquote wahrscheinlich noch). Das sind nur 4 % Einsparung pro Jahr im Jahr 2016, bezogen auf die Einwohnerzahl steigen die Ausgaben sogar von 9,06 (2012) auf 9,30 (2016) pro Einwohner (ich hoffe der Finanzminister hat die Folgen des Wegzuges durch massiven Abbau der Arbeitsstellen im Kulturbereich bereits mit eingerechnet). Warum also funktioniert das Sparen trotz der massiven Einschnitte im Kulturbereich

nicht? Lassen Sie es mich mit einem Beispiel verdeutlichen. Sie fahren eine Luxuslimousine, die Sie jeden Monat 700 Euro kostet, haben sich an einen schönen 3wöchigen Urlaub auf den Malediven gewöhnt. Nun merken Sie, dass Sie mit dem Geld nicht mehr hinkommen. Das Auto ist ihnen sehr wichtig und den Urlaub möchten Sie verständlicherweise auch nicht missen. So kaufen Sie zum Sparen nur noch preiswerte Fertiglernsmittel ein und regeln die Heizung im Winter auf 18 °C. Nach zwei Jahren merken Sie, dass es Ihnen finanziell nicht besser geht, obwohl Ihre Lebensqualität deutlich schlechter geworden ist. Wieso wohl, zur Erinnerung: der Kulturhaushalt des Landes beträgt zur Zeit 0,86 % des Landeshaushalts.

Interessiert nahmen Herr Kaßner und ich an einer Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung zu dem fast schon euphemistischen Thema: „Attraktives Sachsen-Anhalt – Prognosen für die Zukunft“ am 08.07.2013 in Wittenberg teil, in der u.a. unserer Ministerpräsident Dr. Reiner Haselhoff als Gesprächspartner bereitstand. Mit vielen Worten wurden die Leistungen der Regierung und die Notwendigkeit des Sparens aufgeführt. Nur leider wurden auch hier viele Falschaussagen in den Raum gestellt. Am deutlichsten wurde es in der Behauptung des Ministerpräsidenten, dass Dessau dank der Landesregierung das nunmehr kleinste Oberzentrum in Deutschland wäre. Ein kurzer Blick nach Brandenburg genügt, um zu sehen, dass Frankfurt und Brandenburg kleinere Oberzentren sind, ebenso wie viele kleinere Städte z.B. Amberg (ca. 42 000 EW). Kein Flächenland außer dem kleinen Saarland hat übrigens weniger als drei Oberzentren. In diesem Theaterbrief finden Sie weitere Zahlen, die belegen, dass Sachsen-Anhalt ab nächstem Jahr in der Fördersumme seiner Theater und Orchester einmal mehr die „Rote Laterne“ bekommen wird.

Die Aufgabe, den Haushalt nach Sparmöglichkeiten zu durchforsten, kann sicherlich nicht die Angelegenheit seiner Bürger sein, ich bin mir relativ sicher, dass in den restlichen 99,2 % der Ausgaben einiges zu finden wäre. Wie groß der Finanzanteil des Landes an den umstrittenen Projekten (A 14, Flughafen Cochstedt, Skigebiet bei Schierke, Saale-Kanal, teuerste Landesvertretung in Berlin oder vor Kurzem erst eine teure Telefonanlage im Landtag) ist oder sein wird, mag unterschiedlich auslegbar sein, definitiv wird die Zerstörung von 500 hochwertigen steuerzahlenden Arbeitsplätzen im Theater- und Orchesterbereich gravierendere Auswirkungen haben, als die Rückholaktionen unseres Ministerpräsidenten an baden-württembergischen Stammtischen. Ein „wir schaffen das schon“ war dann schon die beste Aussage dieses Abends, die leider aber nicht konzeptionell unterlegt war. Wie beide Häuser in Dessau und Halle 6 Millionen Euro mit der Zusammenlegung der Balletts einsparen sollen oder eine Umlandfinanzierung bis Anfang 2014 eingeführt werden soll, die der anwesende Heinz-Lothar Theel, Geschäftsführer des Landkreistages Sachsen-Anhalt, sofort ablehnte genauso wie die CDU-Fraktion in der Pressemitteilung 147

vom 15.07.13, blieb unklar.

Bezeichnend für die Konzeptlosigkeit der Regierung wurde der erste inhaltliche Vorschlag, die Einführung eines Kulturförderungsgesetzes, aus den Reihen der Opposition eingebracht (MZ berichte), während Kultusminister Dorgerloh später in der MZ zwar vom „harten Standortfaktor Kultur sprach, gleichzeitig aber auf Zweckverbände „auf freiwilliger Basis“ setzt und das in einem Landeskulturkonzept, das bis zum Ende des Jahres erarbeitet werden soll, verankern will. Leider ignoriert er dabei, dass die massiven Kürzungen laut seiner Planung schon ab Anfang 2014 eintreten sollen. Lassen sie sich also nicht vom sogenannten alternativen Sparzwang im Kulturbereich oder halb-garen Konzepten zur Gleichgültigkeit verleiten. Protestieren Sie mit uns und als Einzelperson, nutzen Sie Ihre Kontakte, schreiben Sie Briefe und unterzeichnen Sie die Petitionen (auch im Internet: [www.5v12.org](http://www.5v12.org) und [www.openpetition.de/petition/online/rettet-das-anhaltische-theater-in-dessau-rosslau](http://www.openpetition.de/petition/online/rettet-das-anhaltische-theater-in-dessau-rosslau)), bevor uns die „tina-Politik“ unserer wichtigsten Kulturinstitutionen beraubt!

Oliver Thust

### **Als neue Mitglieder begrüßen wir:**

Herrn Wolfgang Töpel  
Herrn Jörg Kranke  
Frau Beate Ann-Neumann  
Frau Gabriele Buchmann  
Frau Nora Büttner  
Frau Dr. Angelika Tamm  
Herrn Dr. Frank Giesecke  
Herrn Dr. Klaus Thormann  
Frau Dr. Tanja Thormann  
Herrn Torsten Fehrmann  
Herrn Dr. Volker Große  
Herrn Prof. Dr. Peter Jehle  
Frau Dr. Daniela Jehle  
Herrn Dr. Manfred Lindig  
Frau Anita Wichmann  
Herrn Michael Braeter  
Herrn Dr. Eike Papesch  
Frau Ilse-Lore Franke  
Herrn Dietrich Franke

### **Danksagung**

Wir danken Frau Edeltraud Kaßner für Ihre großzügige Spende für das Ballett „Amadeus“

## RESOLUTION

### **der Fördervereine und Freundeskreise der Theater, Opern und Orchester des Landes Sachsen-Anhalt gegen die Kürzung der Landesförderung ab 2014 vom 25.06.2013:**

*Die Resolution wurde an den Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff und den Kultusminister Stefan Dorgerloh gesendet. In Kopie wurde sie an die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, den Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Lammert und den Kulturstaatsminister Bernd Neumann, an die Fraktionen des Landtages Sachsen-Anhalts sowie an die Medien weitergeleitet.*

Herrn  
Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff  
Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt  
Hegelstraße 40-42  
39104 Magdeburg

Herrn  
Kultusminister Stephan Dorgerloh  
Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt  
Turmschanzenstraße 32  
39114 Magdeburg

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, sehr geehrter Herr Kultusminister,

mit Entsetzen haben wir Ihre Ankündigungen vernommen, die Theater- und Orchesterförderung im Land Sachsen-Anhalt von derzeit 36 Millionen Euro auf 29 Millionen Euro im Jahr 2014 zu senken.

Die landesseitigen Summen an den Bühnen der Stadt Halle von 11,9 Millionen auf 9,05 Millionen Euro, am Anhaltischen Theater Dessau von 8,13 Millionen auf 5,2 Millionen Euro zu kürzen und der in Fusionsverhandlungen stehenden Landesbühne Eisleben komplett die Förderung zu streichen, werden wir nicht widerstandslos hinnehmen.

Ihre Entscheidungen diesbezüglich lassen schwerlich erkennen, welche Konzeptionen damit verfolgt werden. Sie nehmen billigend in Kauf, dass ganze Regionen unseres Bundeslandes, insbesondere in den südlichen und östlichen Gebieten, ihrer kulturellen Leuchttürme beraubt werden und

qualifizierte Arbeitsplätze im mittleren dreistelligen Bereich verloren gehen.

Sie schwächen nachhaltig die regionale Wirtschaft, produzieren einen enormen Imageschaden für die betroffenen Städte, die Regionen und weit über unser Bundesland hinaus. Sie gefährden die Existenz aller an der Wertschöpfung kultureller Investitionen beteiligten Institutionen und schaffen mit Ihrer politisch organisierten Entkultarisierung einen bildungspolitischen Tiefpunkt.

Sie berauben die kulturliebenden Bürger dieses Landes ihrer Musentempel und nehmen der jetzigen und künftigen Generation die Möglichkeit, das einmalige kulturelle Erbe unseres Landes lebendig wahrzunehmen, kennenzulernen und sich über das Medium der darstellenden Künste aktiv mit der Gegenwart auseinanderzusetzen.

In der Verfassung des Landes Sachsen-Anhalt heißt es in Artikel 36: „... Kunst, Kultur und Sport sind durch das Land und die Kommunen zu schützen und zu fördern“.

Ihr Finanzgutachter Prof. Deubel hat in seinem Gutachten vermerkt, dass Kultur nicht nur einen Unterhaltungs-, sondern auch einen Bildungsauftrag hat und darüber hinaus eine „sehr große Bedeutung für die Identität und Attraktivität ... einer Region und einer Kommune ... besitzt“, und kommt zu dem Schluss, dass eine Kürzung in diesem Bereich „nicht die allerhöchste Priorität hat“.

Die zentrale Empfehlung des Kulturkonvents lautet, „den Kulturetats ab 2014 eckwerterhöhend mit mindestens 100 Mio. Euro und einem Dynamisierungsfaktor in Höhe des Inflationsausgleiches auszustatten“. Er hat weiterhin angeregt, „dass Land und Kommunen sich aus ihrem Verfassungsauftrag heraus und trotz der haushaltspolitischen Herausforderungen zu ihrer besonderen Verantwortung für die einzigartige und reiche Kulturlandschaft in Sachsen-Anhalt bekennen. Kunst und Kultur sollten als wesentliches Landesmerkmal entwickelt und der Kulturetats auskömmlich und verlässlich finanziert werden.“

Die Realität im ostdeutschen Länderranking der landesseitigen Zuschüsse der Theater- und Orchesterförderung zeigt, dass aus dem „Kulturland Sachsen-Anhalt“ das kulturpolitische Schlusslicht

aller ostdeutschen Länder werden wird. Was für ein verheerendes Signal:

Sachsen-Anhalt nach Ihren Plänen 29 Mio. EUR ab 2014

Mecklenburg-Vorpommern 35,8 Mio. EUR

Brandenburg 17 Mio. EUR plus je 5 Mio. EUR zweckgebundener Umlandzulage für die Trägerkommunen (4 Standorte)

Thüringen 61,5 Mio. EUR

Sachsen 86,7 Mio. EUR

Berlin 215 Mio. EUR

Die Bereitschaft der Theater zur Kostenreduzierung wurde in den letzten 20 Jahren durch Personalabbau und Lohnverzicht bereits unter Beweis gestellt und ist nun endgültig ausgereizt.

Selbst die Nichterhöhung in den von Kürzungen nicht betroffenen Theatern kommt aufgrund von Lohnanpassungen und gestiegenen Betriebskosten einer Kürzung gleich, so dass keinesfalls von einer inhaltlichen Umsetzung der Empfehlungen des Kulturkonventes die Rede sein kann.

Mit den von Ihnen vorgesehenen Kürzungen wird Sachsen-Anhalt spätestens ab 2014 Ensembles und Theater verlieren und einen weiteren negativen Spitzenplatz im Vergleich der Bundesländer einnehmen.

Mit der weiteren Absenkung des ohnehin geringen Kulturetats zerstören Sie sehr viel und erreichen mit dieser „eingesparten“ Summe haushaltspolitisch nichts!

Wir möchten Sie an Ihre Wahlprogramme von 2011 erinnern, darin heißt es u.a.: „Für die CDU in Sachsen-Anhalt ist Kulturförderung durch die öffentliche Hand nach wie vor unerlässlich ... vordringliche Aufgabe, die Träger so zu unterstützen, dass sie auch in vorwiegend ländlichen Räumen ein attraktives Theater- und Konzertangebot vorhalten können.“

Bei der SPD heißt es u.a.: „Kulturland Sachsen-Anhalt erhalten. ... Wir stehen zur öffentlichen Förderung von Kunst und Kultur. Um einen weiteren Rückzug der Kultur aus der Fläche zu vermeiden, muss die Kulturförderung des Landes sowohl der besonderen Bedeutung der Zentren als auch den kulturellen Ansprüchen in der Fläche Rechnung tragen. Die SPD wird den Theatern und Orchestern mit Hilfe von Zuwendungsverträgen

auch zukünftig Planungs- und Finanzierungssicherheit bieten...“

Sehr geehrter Herr Kultusminister, walten Sie Ihres Amtes und seien Sie Hüter und nicht Abwickler der Theater und Orchester in diesem Land!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, beenden Sie den kulturpolitischen Irrweg zum nachhaltigen Schaden unseres Landes und schaffen Sie Visionen für ein Kultur- und Bildungsland Sachsen-Anhalt!

Im Namen der Vorstände der Fördervereine und Freundeskreise:

Oliver Thust  
Vorsitzender  
Freundeskreis des Dessauer Theaters e.V.

Thomas Markworth  
Präsident  
Kurt-Weill-Gesellschaft e.V.

Ramona Fitzner  
Vorsitzende  
Freunde des neuen theaters Halle (Saale) e.V.

PD Dr. med. habil. Christoph Rink  
Freundes- und Förderkreis des Händel-Hauses zu Halle e.V.

Tilman Schwarz  
Präsident  
Gesellschaft der Freunde der Oper und des Balletts Halle e.V.

Gotthard Voss  
Vorsitzender  
Gesellschaft der Freunde der Staatskapelle Halle e.V.

Uta Harning  
Vorsitzende  
Verein zur Förderung des Puppentheaters der Stadt Halle (Saale) e.V.

Klaus Rupprich  
Vorsitzender  
Theaterförderverein Halberstadt e.V.

Ernst-Ulrich Jürgens  
Vorsitzender  
Musik-und Theaterverein Quedlinburg e.V.

Dr.Uwe Heuck  
1.Vorsitzender  
Förderverein Kammerorchester Wernigerode e.V.

Roland Schinko  
Vorsitzender  
Freundeskreis der Landesbühnen Lutherstadt Eisen-  
leben

Elisabeth Baumbach  
Vorsitzende  
Freundeskreis des Goethe-Theater Bad Lauch-  
städt e.V.

Beatrix Franzkowiak  
Vorsitzende  
Förderverein Theater Magdeburg e.V.

Michel Redlich  
Vorsitzender  
Freundeskreis Schauspiel Magdeburg e.V.

Thomas Zomack  
Vorsitzender  
Freundeskreis Ballett Magdeburg e.V.

Wolf-Dieter Schwab  
Vorsitzender  
Puppentheaterverein Magdeburg e.V.

Kirsten Wilke  
Vorsitzende  
Naumburger Theater-und Kinofreunde e.V.

Daniela Frankenberg  
Vorsitzende  
Freunde und Förderer des Theaters der Altmark e.V.

Petra Grimm-Benne  
Vorsitzende  
Förderverein der Mitteldeutschen Kammerphil-  
harmonie Schönebeck e.V.

Die Resolution wird unterstützt von:

Babette Markworth  
Präsidentin  
Soroptimist International Dessau/Wörlitz

Dr. Hartmut Kroll  
Präsident  
Rotary Club Dessau

## „Was wir lieben“ interessiert die Landesregierung Sachsen-Anhalt nicht

*Das Land der Frühaufsteher will die Förderung der Theater und Orchester von 36 auf 29 Millionen Euro kürzen.*

Das Hochwasser an Donau, Elbe, Mulde, Saale und an anderen Flüssen hatte Deutschland in den letzten Wochen fest im Griff. Viele Betroffene haben Hab und Gut verloren und wissen oftmals nicht, wie es weitergehen soll.

Ein denkbar schlechter Zeitpunkt, um einem Thema wie dem geplanten Kulturabbau in Sachsen-Anhalt Gehör zu verschaffen. Es ist jedoch notwendig, auf die geplanten Kürzungen aufmerksam zu machen, wollen die Kulturschaffenden in Sachsen-Anhalt am Ende nicht ebenso ratlos in die Zukunft blicken, wie die vom Hochwasser Betroffenen. Denn wenn die

vorgesehenen Kürzungen der Landesregierung tatsächlich umgesetzt werden, droht eine „kulturelle Ebbe“. Und das kann nicht im Interesse der Einwohner von Sachsen-Anhalt und künftiger Generationen sein.

Spätestens seit dem Abend des 31. Mai ahnten die Einwohner im Land der Frühaufsteher wohl schon, was Ministerpräsident Dr. Haseloff mit seiner Aussage „...wir müssen die Oberzentren stärken“ meinte: Eine nachhaltige Kürzung der finanziellen Zuweisungen des Landes für die Hochschulen und Universitäten sowie eine Reduktion der Theater- und Orchesterförderung um mehr als 20% (7 Millionen EUR).

Zu den Kürzungen an den Hochschulen wurde bereits viel geschrieben, weitere Kürzungen bei der Theater- und Orchesterförderung sind für

die Einwohner in Halle, Eisleben und Dessau-Roßlau, ja in ganz Sachsen-Anhalt ein Skandal. Jeder fragt sich, wo soll das enden?

Die Aussagen von Ministerpräsident Dr. Haseloff, es seien ihm "alle drei Theater in Magdeburg, Dessau und Halle gleich lieb, weshalb alle gleich behandelt werden sollten", bedeutet, dass alle Bühnen und Orchester nach dem gleichen Schlüssel finanziert werden sollen. Das klingt erst einmal gut, ist es aber nicht. Maßgebend ist nämlich das Verhältnis von Einwohner und Bühnenförderung, das, Überraschung, in Magdeburg gegeben ist. Das ist nicht nur grotesk, das ist schlicht weg nicht machbar und geradezu verantwortungslos.

Denn: die Landeszuweisungen für die Bühnen der Stadt Halle würde nach dieser Bemessungsgrundlage um fast 25%, für das Anhaltische Theater Dessau um knapp 40 % sinken.

Am 12. Juni hat Sachsen-Anhalts Kultusminister Stephan Dorgerloh (SPD) die Kürzungspläne vorgestellt. Das Land Sachsen-Anhalt will die Förderung der Theater und Orchester von 36 auf 29 Millionen Euro kürzen. Das Anhaltische Theater in der Bauhausstadt Dessau-Roßlau träre es besonders hart: Statt 8,13 Millionen Euro soll das große Haus ab 2014 nur noch 5,2 Millionen Euro bekommen, gedeckelt bis 2019. Damit wäre das Anhaltische Theater in Dessau in seiner jetzigen Form nicht länger beispielbar und stünde vor dem Aus. Eine verheerende Wirkung in einer strukturschwachen Region, die seit Jahren mit Abwanderung zu kämpfen hat.

Wie kommt eine Landesregierung zu dem Ergebnis, dass die größte Bühne in Sachsen-Anhalt, nur weil sie im kleinsten der drei Oberzentren gelegen ist, deutlich weniger Geld für ihren Spielbetrieb benötigt, als eine kleinere Bühne in einer einwohnermäßig dreimal größeren Stadt?

An den Zuschauerzahlen kann es nicht liegen, diese sind zwischen Dessau und Magdeburg, nachzulesen im Abschlussbericht des Kulturkonvents, vergleichbar und in Halle sogar deutlich höher als in den genannten Häusern. Die Produktion und Aufführung eines Klassikers, Musicals, Balletts oder einer Oper unabhängig von der Einwohnerzahl benötigt überall annä-

hernd die gleiche Personalstärke und dürfte damit auch in etwa die gleichen Kosten verursachen.

Hinzu kommt, dass ein beachtlicher Teil des Publikums des Anhaltischen Theaters, wie auch politisch gefordert und gewünscht, aus dem Umland, dem gesamten Bundesgebiet, ja sogar aus dem Ausland nach Dessau kommt. Eine Umlandfinanzierung, die eigentlich eine politisch gestalterische Aufgabe ist, wäre somit längst überfällig. Aber auch diesbezüglich tut sich in Sachsen-Anhalt, dem Land der Frühaufsteher, nichts.

Die Aussage von Ministerpräsident Haseloff, keine Einrichtung zu schließen, ist nicht glaubhaft. Haseloff weiß genau, dass die geplanten Kürzungen an den Bühnen der Stadt Halle empfindliche Einschränkungen des Angebotes nach sich ziehen und zur Schließung des Anhaltischen Theaters in Dessau, von vielen Theaterinteressierten liebevoll das „Bayreuth des Nordens“ genannt, beitragen würden. Denn selbst wenn die Theaterschaffenden an Elbe und Mulde das Schauspiel, das Ballett und das Puppentheater schließen würden, ließen sich damit noch immer keine drei Millionen Euro einsparen. (s. auch MZ-web.de vom 13.6.)

Dem Ministerpräsidenten ist auch bekannt, dass - mit Ausnahme des Theaters Magdeburg - die Künstler mit Haustarifverträgen, der u.a. Lohnverzicht vorsieht, bereits seit einigen Jahren einen enormen Beitrag zur Kostenreduktion der Theater- und Orchesterausgaben beitragen. Seit der Wende sind bereits hunderte Stellen abgebaut worden. Im Anhaltischen Theater in Dessau z.B. tragen die Mitarbeiter bereits per Haustarifvertrag mit Einkommensverzicht jährlich 1,8 Millionen Euro zum Sparen bei. Mit den geplanten Kürzungen nimmt die Landesregierung Sachsen-Anhalt somit billigend in Kauf, dass weitere Arbeitsplätze - über 350 - abgebaut werden und das in einer strukturschwachen Region, in der es der Politik nicht gelingt, dauerhaft Arbeitsplätze zu schaffen und somit der Abwanderung qualifizierter Fachkräfte entgegen zu wirken.

In der Landesverfassung von Sachsen-Anhalt heißt es in Artikel 36 Kunst, Kultur und Sport: (1) „Kunst, Kultur und Sport sind durch das

Land und die Kommunen zu schützen und zu fördern.“ (Quelle: Empfehlungen des Kulturkonvents Sachsen-Anhalt 2013, S. 25)

Kultur ist nicht nur Unterhaltung, sondern auch Bildung und hat, wie bereits der umstrittene Finanzgutachter Professor Deubel in seinem Gutachten vermerkt, eine „sehr große Bedeutung für die Identität und Attraktivität einer ...Region und einer Kommune...“. Darüber hinaus ist sie ein Marketinginstrument für den immer bedeutender werdenden Kulturtourismus. Die Investitionen in Kultur sind als Wirtschaftsförderung zu verstehen, die ein Mehrfaches an Wertschöpfung ergeben. Allein Restaurants und die Hotellerie profitieren enorm von überregionalen Theaterbesuchern – sei es durch Musiktheater-Festivals an Elbe und Mulde, dem jährlichen Kurt-Weill-Fest oder den auf Grund des Hochwassers abgesagten Händelfestspielen – weshalb auch der Gutachter für eine Kürzung in diesem Bereich „nicht die allerhöchste Priorität“ sieht.

Es ist unverständlich, dass die Landesregierung Sachsen-Anhalt einen Kulturkonvent einberuft, der Monate tagt, als Regierung immer wieder darauf verweist, sich an ihm orientieren zu wollen und letztlich alle Ergebnisse der Fachleute über den Haufen wirft und das Gegenteil von dem macht, was der Kulturkonvent empfohlen hatte.

Eine der Empfehlungen des Konventes lautete, „den Kulturetat ab 2014 eckwerterhöhend mit mindestens 100 Millionen Euro und einem Dynamisierungsfaktor in Höhe des Inflationsausgleiches auszustatten“. Der Konvent hatte weiterhin angeregt, „dass Land und Kommunen sich aus ihrem Verfassungsauftrag heraus und trotz der haushaltspolitischen Herausforderungen zu ihrer besonderen Verantwortung für die einzigartige und reiche Kulturlandschaft in Sachsen-Anhalt bekennen. Kunst und Kultur sollten als wesentliches Landesmerkmal entwickelt und der Kulturetat auskömmlich und verlässlich finanziert werden.“ (Quelle: Empfehlungen des Kulturkonvents Sachsen-Anhalt 2013, S. 25)

Es gibt genügend Menschen in Sachsen-Anhalt und im Bundesgebiet, die das Bedürfnis haben, regelmäßig die Theater in Sachsen-Anhalt zu

besuchen, Spitzenorchester zu erleben, aufregende Opern- und Schauspielaufführungen zu konsumieren oder einfach nur niveauvoll unterhalten zu werden. Die Zuschauerzahlen aller drei Bühnen belegen das, die Zahlen liegen leicht über dem ostdeutschen Durchschnitt der Flächenländer. Dabei macht es einen Unterschied, ob die Besucher oder ganze Schulklassen 50 bis 80 Kilometer über Land fahren müssen oder „ihr Theater“ in der Stadt oder dem nächsten Oberzentrum liegt.

Sachsen-Anhalt kann sich (noch) seiner reichen Kultur rühmen, ähnlich dem einwohnerschwächeren Thüringen. Aber das Land Sachsen-Anhalt ist weit davon entfernt, eine dem „Durchschnitt ostdeutscher Flächenländer gemäße Theater- und Orchesterförderung“ zu realisieren.

Das Bundesland Thüringen hat dafür vorgesorgt: Es hat den kleinen Städten Meiningen und Weimar ihre bedeutenden Bühnen durch ausreichende finanzielle Zuweisungen und Staatstheaterverträge gesichert und gibt jährlich 61,5 Mio. EUR, Sachsen 86,7 Mio. EUR, Mecklenburg-Vorpommern 35,8 Mio. EUR und Berlin 215 Mio. EUR für die Theater- und Orchesterförderung aus.

Neben Brandenburg, das durch seine Topographie im Berliner Umland eine Sonderstellung einnimmt und nur 17 Mio. EUR ausgibt, für Theaterkommunen aber eine zusätzliche Umlandzulage von je 5 Mio. EUR zahlt, würde Sachsen-Anhalt mit 29 Mio. EUR Förderung allein innerhalb der mitteldeutschen Länder einen weiteren Negativrekord für sich in Anspruch nehmen.

Einnahmen vernünftig zu verwalten und an passender Stelle auch Gelder einzusparen, ist ja durchaus berechtigt. Aber bitte nicht an einem Etat, der bereits deutlich weniger als 1 Prozent (0,86 Prozent) des Gesamtetats des Landeshaushaltes von Sachsen-Anhalt beträgt.

Dr. Philipp Feige und Nicole Gryzewski

*Der Beitrag von Dr. Philipp Feige und Nicole Gryzewski wurde als Leserbrief leicht gekürzt in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und auszugsweise in der Mitteldeutschen Zeitung veröffentlicht.*

## Veranstungshinweis: „Wagner und Verdi – Titanen der Oper“

Am 15.09.2013 hält Dr. Peter Brenner im Rangfoyer einen Vortrag mit dem Titel „Wagner und Verdi - Titanen der Oper“.

Der Vortrag ist eine Veranstaltung des Freundeskreis des Dessauer Theaters e.V. und des Richard-Wagner-Verbandes Dessau und offen für alle Interessierten.

11:00 Uhr im Rangfoyer. Der Eintritt ist frei.

In diesem Vortrag werden verschiedene Untersuchungen angestellt, u.a. über diametral Entgegengesetztes und erstaunliche Gemeinsamkeiten in Leben und Werk dieser beiden Komponisten, die einander zwar nie begegnet sind, aber die Entwicklung der Oper im 19. Jahrhundert geprägt und diese Gattung revolutioniert haben wie niemand sonst, jeder seinem Kulturkreis gemäß, über ihr politisches Engagement, über ihre Einstellung zu Kirche und Religion und darüber, welche Gestaltung Tod und Erlösung in ihrem Werk finden.

Dieser Vortrag beinhaltet musikalische (CD-)Beispiele.

### Vita Dr. Peter Brenner:

Regieassistent von Günther Rennert bei Salzburger Festspielen

1965-1969 Abendspielleiter und Assistent an der Deutschen Oper am Rhein

1969-1973 an den Städtischen Bühnen Freiburg als Oberspielleiter

1973-1984 Oberspielleiter der Oper am Theater Bremen

1984-1991 Intendant am Staatstheater Darmstadt

1991-1999 Staatstheater Mainz auch Intendant  
Brenner inszenierte u.a. ebenfalls schon als Gast an der Bayerischen Staatsoper München, an der Hamburger Staatsoper, an der Welsh National Oper, bei den Schwetzingen Festspielen, am

Opernhaus Zürich und der Oper der Stadt Köln 1988-1991 bei den Salzburger Festspielen und den Osterfestspielen (Salzburg) arbeitete er als Regisseur unter anderem mit den Dirigenten Riccardo Muti, Colin Davis, Wolfgang Sawallisch, Kurt Masur, Run Märkl

In Essen an der Folkwang-Hochschule, an der Staatlichen Musikhochschule und an der Universität und Musikhochschule in Hamburg ist er regelmäßig als Dozent tätig. Darüberhinaus übersetzt Dr. Peter Brenner sangbare Opern für Verlage wie Ricordi, Schorr, Universal-Edition Wien und Bärenreiter.

### ...und sonntags ins Luisium

„...und sonntags ins Luisium“

ist zurück im Park Luisium am Blumengartenhaus

### Samstag (Gartenreichtag)

**ACHTUNG PROGRAMMÄNDERUNG!**

**10.08.2013 10:30 Uhr**

Frau Mira van Campen-Balint (Violine), Antje Korber (Gesang) und Rolf Korber (Spinett)

Moderation: Dr. Ulrich Plettner

### Sonntag

**01.09.2013 10:30 Uhr**

„Concento Quintett“

Moderation Dietmar Adam

### Sonntag

**08.09.2013 10:30 Uhr**

„Consortio Anhaltino“

Moderation: Ronald Müller

**Der Eintritt ist frei**

Herausgeber:

Freundeskreis des Dessauer Theaters e.V.; Vorsitzender Oliver Thust  
Eingetragen beim Amtsgericht Dessau-Roßlau

Anschrift:

c/o Anhaltisches Theater Dessau, Friedensplatz 1 a, 06844 Dessau-Roßlau

Internet:

www.freundeskreis-dessauer-theater.de; E-Mail: frtheaterdessau@aol.com

Kontoverbindung:

Konto-Nr. 301 604 01, Stadtparkasse Dessau, BLZ 80053572

Redaktionelle Verantwortung:

Christoph Lenor